HUXARIA

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit einer Landwirtschaftlichen Beilage (14tägig). Bezugspreis in der Stadt Höxter vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.24 Mark mit Zustellungsgebühr.
Verantwortlicher Redakteur: L. Flotho, Höxter.
Druck und Verlag von C. D. Flotho, Höxter.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklamezeile 40 Pfennig. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vormittags 10 Uhr für die jeweils fällige Nummer.
Redaktion und Expedition: Westerbachstraße 22.
Fernsprech-Anschluß Nr. 6.

Kreis-Blatt für den Kreis Höxter.

Wochenblatt für die Kreise Höxter, Paderborn, Warburg, Büren.

31. Jahrgang. **Höxter, Donnerstag, den 13. November 1913.** **Nummer 134.**

Vermögens- und Einkommensveranlagung nach dem Wehrbeitragsgesetz.

Gemäß § 70 des Wehrbeitragsgesetzes vom 3. Juli d. Js. erläßt der Bundesrat die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetze. Diese sind jetzt ergangen. Der einmalige außerordentliche Wehrbeitrag wird vom Vermögen und vom Einkommen entrichtet. Die Feststellung des Vermögens erfolgt auf Grund einer Vermögenserklärung, in der nach § 36 des Gesetzes zu versichern ist, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind. Diese Vermögenserklärung ist in der Regel in der Zeit vom 2. bis 15. Januar (in Preußen vom 4. bis 20. Januar entsprechend der Frist für die Steuererklärungen) abzugeben. Mindestens eine Woche vor Beginn dieser Frist erläßt die Veranlagungsbehörde in den für amtliche Bekanntmachungen der unteren Verwaltungsbehörden bestimmten Tagesblättern eine öffentliche Aufforderung zur Abgabe der Vermögenserklärungen. Die Personen, von denen die Veranlagungsbehörde annimmt, daß sie ein Vermögen von mehr als 20000 Mk. oder bei mehr als 4000 Mk. Einkommen ein Vermögen von mehr als 10000 Mark besitzen, also zur Abgabe einer Vermögenserklärung verpflichtet sind, erhalten einen Vordruck zur Benutzung bei der Vermögenserklärung. Alle andern in die Wehrbeitragsliste aufgenommenen Personen sind unter Beifügung eines Vordrucks besonders aufzufordern, eine Vermögenserklärung innerhalb der bestimmten Frist abzugeben. Ein Beitragspflichtiger, der von mehreren Behörden zur Abgabe einer Vermögenserklärung aufgefordert wird, ist nur verpflichtet, einer Behörde die Vermögenserklärung abzugeben. Die Vermögenserklärung des Ehemannes hat das Vermögen der Ehefrau mit zu umfassen, sofern die Ehegatten nicht dauernd von einander getrennt leben. Für einen nach dem 31. Dezember 1913, aber vor Abgabe der Vermögenserklärung verstorbenen Beitragspflichtigen ist die Vermögenserklärung, wenn ein ohne Beschränkung der Verwaltungsbefugnis auf einzelne Gegenstände bestellter Testamentsvollstrecker die Verwaltung des Nachlasses übernommen hat, von diesen Personen, andernfalls von den Erben abzugeben. Gibt ein Verpflichteter die Vermögenserklärung ab, so werden die andern dadurch von der Verpflichtung befreit. Die Abgabe der Vermögenserklärung ist nötigenfalls durch vorher anzudrohende Geldstrafen bis zu 500 Mark zu erzwingen.

Bei der Feststellung des Vermögens ist nach § 16 des Gesetzes der gemeine Wert (Verkaufswert) seiner einzelnen Bestandteile zugrunde gelegt, sofern das Gesetz nichts anderes bestimmt. Der gemeine Wert wird durch den Preis bestimmt, der im gewöhnlichen Geschäftsverkehr nach der Beschaffenheit des Gegenstandes ohne Rücksicht auf ungewöhnlich oder lediglich persönliche Verhältnisse zu erzielen ist. Nach § 17 des Gesetzes wird bei Grundstücken, die dauernd land- oder forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken, ferner bei bebauten Grundstücken, die Wohnzwecken oder gewerblichen Zwecken zu dienen bestimmt sind und bei denen die Bebauung und Benutzung der ortsüblichen Bebauung und Benutzung entspricht, der Ertragswert (das 25fache des Reinertrages) zugrunde gelegt. Dazu geben die Ausführungsbestimmungen folgende Erläuterung: „Zu den Grundstücken, die dauernd land- oder forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken zu dienen bestimmt sind, sind land- oder forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzte Grundstücke nicht mehr zu rechnen, deren gemeiner Wert jetzt schon durch ihre Lage als Bauland oder als Land zu Verkehrszwecken bestimmt wird oder bei denen nach den sonstigen Umständen, zum Beispiel nach ihrer Lage und Beschaffenheit, ihrem Erwerbspreis oder ihrer Belastung, anzunehmen ist, daß sie in absehbarer Zeit andern als land- oder forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken dienen werden. Daß gegenwärtige Bebauung und Benutzung der Grundstücke der ortsüblichen Bebauung und Benutzung entspricht, ist dann zu verneinen, wenn die Art der Benutzung und die Höhe der Aufwendungen für die Herstellung und Unterhaltung von baulichen und sonstigen Anlagen erkennen lassen, daß ein Grundstück außergewöhnlichen Zwecken, insbesondere dem Luxus des Besitzers, zu dienen bestimmt sind, oder wenn der gemeine Wert eines Grundstücks durch eine wirtschaftliche Verwertbarkeit bestimmt wird, die eine wesentlich andere Bebauung und Benutzung als die gegenwärtige voraussetzt."

Der Wehrbeitrag vom Einkommen wird nur von den Einkommen nicht erhoben, welche den Betrag von 5000 Mk. nicht übersteigen. Als Einkommen gilt das auf Grund der Landeseinkommensteuergesetze zuletzt oder gleichzeitig mit der Veranlagung des Wehrbeitrages festgestellte steuerpflichtige Einkommen. Wird in einem Bundesstaate gleichzeitig mit der Veranlagung des Wehrbeitrages eine landesrechtliche Einkommensteuer durchgeführt, so ist für die Berechnung des Wehrbeitrages vom Einkommen diese Veranlagung maßgebend. Andernfalls ist die letzte landesrechtliche Einkommensteuerveranlagung zugrunde zu legen. Ist ein Beitragspflichtiger in mehreren Bundesstaaten zur Einkommensteuer veranlagt, so ist das in den einzelnen Bundesstaaten festgesetzte Einkommen zusammenzurechnen.

Die weiteren Ausführungsbestimmungen betreffen in der Hauptsache die Veranlagung von inländischen und ausländischen Gesellschaften. Bezüglich der Ermäßigung des Wehrbeitrages ist bestimmt, daß vorbehaltlich einer späteren weiteren Ermäßigung zunächst nur diejenigen Söhne zu berücksichtigen sind, die ihre gesetzliche Dienstpflicht beim Heere oder bei der Flotte zurzeit der Veranlagung bereits abgeleistet haben. Der Antrag auf eine weitere Ermäßigung oder auf Erstattung des entsprechenden Betrages nach erfolgter Zahlung des ganzen Wehrbeitrags ist innerhalb eines Jahres nach Ableistung der Dienstpflicht bei der Veranlagungsbehörde anzubringen. Bezüglich der Vermögenserklärung von Ehegatten ist bestimmt: „Wenn das Vermögen der Ehegatten zusammengerechnet ist, so ist von dem Einkommen des Ehemanns der Betrag einer fünfprozentigen Verzinsung des zusammengerechneten abgabepflichtigen Vermögens der Ehegatten abzuziehen. Ist jedoch die Ehefrau neben dem Ehemann auf Grund der Landeseinkommensteuergesetze mit einem Einkommen von mehr als 5000 Mk. veranlagt, so ist von dem Einkommen der Ehefrau der Betrag einer fünfprozentigen Verzinsung ihres eigenen abgabepflichtigen Vermögens abzuziehen, sofern das Einkommen aus dem Ertrage dieses Vermögens herrührt. Das Vermögen der Ehefrau, auf Grund dessen von ihrem Einkommen eine fünfprozentige Verzinsung abgerechnet worden ist, scheidet für die Berechnung des Abzugs vom Einkommen des Ehemannes aus."

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. November. Der Kaiser traf um 10 Uhr 25 Min. vom Neuen Palais aus im Automobil hier ein und empfing um 10¾ Uhr im Königlichen Schloß den Prinzen Gabriel Konstantinowitsch von Rußland.

— Auf das Ergebenheitstelegramm, das anläßlich der gestrigen Einweihung des Erholungs- und Uebernachtungsheims für Jungdeutschland auf Fort Spitzberg an den Kaiser gerichtet worden war, hat laut der „Schlesischen Zeitung" der Vorsitzende des Provinzialverbandes Schlesien des Jungdeutschlandsbundes, General der Infanterie z. D. Freiherr von Seckendorff, nachstehendes Antworttelegramm Sr. Majestät des Kaisers erhalten:

Neues Palais, den 9. November 1913.

Ich danke Ihnen für die Meldung von der Einweihung des Erholungs- und Uebernachtungsheims Fort Spitzberg-Jungdeutschland. Der eindrucksvollen Heerschau über die von vaterländischem Geist erfüllte Jugend Schlesiens gedenkend, entbiete Ich den dort versammelten Jungmannschaften und ihren verdienten Führern Meinen Königlichen Gruß. Als weiteres Zeichen Meines besonderen Wohlwollens werde Ich der dortigen Erholungsstätte neben Meiner eigenen Büste auch die des Großen Königs zugehen lassen. Ich vertraue, daß die schlesische Jugend sich alle Zeit dieses Gnadenbeweises würdig erweisen und nie aufhören wird, dem glänzenden Vorbild, das ihre Väter vor 100 Jahren gegeben haben, in opferwilliger Vaterlandsliebe und unerschütterlicher Königstreue nachzueifern. Wilhelm I. R.

— Ueber den Arbeitsplan des Reichstages verlautet bisher, daß der Präsident beabsichtigt, in der zweiten Plenarsitzung nach dem Wiederzusammentritt die erste Lesung des Spionagegesetzes vorzunehmen. Dann sollen die zu erwartenden Interpellationen (Arbeitslosigkeitsversicherung und Welfenfrage) und die spruchreifen Wahlprüfungen besprochen werden. Die erste Etatslesung wird in den ersten Dezembertagen erfolgen und drei bis vier Tage währen. Außerdem sollen noch einige kleinere Vorlagen vor der Weihnachtspause erledigt werden, so der Entwurf über die Beschäftigung von Hilfsrichtern am Reichsgericht und der Entwurf über die Verlängerung des deutsch-englischen Handelsprovisoriums. Beide Entwürfe treten am 31. Dezember 1913 in Kraft.

— Trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Lage hat die Landesversicherungsanstalt Brandenburg im vergangenen Jahre einen Ueberschuß von 10,7 Millionen Mark erzielt.

— Eine Auslandsreise deutscher Kriegsschiffe steht bevor. Die Linienschiffe „Kaiser" und „König Albert", begleitet vom kleinen Kreuzer „Straßburg", werden Anfang Dezember zum

---

Die Erben Willmers-Gorlenko.

18 Roman von Nina Meyke. Nachdruck verboten.

„Laß es Dir schmecken, Liebste! Guten Appetit! — Also zu so langem Warten willst Du mich verurteilen? Ich fürchte, darüber könnten wir beide alt und grau werden. Deshalb denke ich, machen wir lieber in drei Wochen Hochzeit, wie ich Dir schon vorhin vorschlug. Weshalb siehst Du mich so erschreckt an, Elsen, ich spreche nicht im Rausch, sondern bin nüchtern und bei Sinnen. In drei Wochen bist Du meine Frau, denn wir brauchen weder auf Deine Ersparnisse, noch auf Erhöhung meiner Offiziergage zu warten. Wie das möglich sein soll, fragst Du? — Das Schicksal hat mich über Nacht zum reichen Mann gemacht. Du glaubst mir noch immer nicht? — Da, lies dieses Telegramm! Ich erhielt es gestern bei meiner Heimkehr aus dem Kasino."

Mit glücklichem Lächeln legte er die Depesche neben Elsens Teller, und ungläubig-erstaunt irrten ihre Augen über die wenigen Zeilen. Wieder und wieder las sie die inhaltsreichen Worte, in ihr feines blasses Gesicht stieg langsam zarte Röte, und als sie die Augen endlich von dem Papier hob, schimmerte auf ihrem Grunde ein freudevoller Glanz, der sie tiefer und dunkler erscheinen ließ.

„Ich fürchte, noch immer nicht recht zu verstehen!" sagte sie mit schwachem Lächeln. „Erkläre mir, woher kommt diese Erbschaft, auf die Du bisher niemals rechnetest? — Ich kann kaum daran glauben, denn —"

„Noch immer nicht? ungläubiger Thomas in Frauengestalt!" scherzte Willmers. „Da steht es schwarz auf weiß, in klarer leserlicher Schrift. Onkel Erich gestorben; testamentarisch wir seine Erben, das heißt, mein Bruder Herbert und ich! Herbert, der Aeltere, übernimmt das Majorat, mir fällt ein später erworbenes Gut und ein Teil des Barvermögens zu, so wenigstens rechne ich. Wenn Du willst, kann ich meinen Abschied nehmen und den Gutsbesitzer spielen; als Schloßfrau wirst Du Dich prächtig machen. Hättest Du dazu Lust, meine Einzige?"

„Ist es also wirklich und wahrhaftig wahr, Eugen?"

„So wahr ich hier neben Dir sitze und mit Bedauern beobachte, daß Du Deine Suppe kalt werden läßt!" lachte Willmers glücklich. „Mir ging es anfangs übrigens nicht besser als Dir! Auch ich lernte nur allmählich mein Glück begreifen, und erst, seit ich in Deiner Nähe bin, fühle ich ganz, welche Wohltat diese unerwartete Erbschaft für mich ist. Sie macht mich zum freien Manne, denn Reichtum gibt Freiheit, gerade so, wie Armut jedem, den sie knechtet, bleierne Sklavenketten anlegt! — Verstehst Du nun, weshalb ich den Kameraden bei einem kleinen Frühstück Bescheid tun mußte, und kannst Du mir die Flasche Rüdesheimer verzeihen? Ach, Elsen, allen Menschen möchte ich was Liebes sagen, jedem eine Freude bereiten, um mich auf diese Weise dem Schicksal für seine Güte erkenntlich zu zeigen! Geht es Dir nicht ebenso?"

Elsens blaue Augen tauchten sich warm in die seinen, und über ihre Lippen huschte ein schwaches Lächeln, als sie sich sanft aus seinen Armen befreite und ein paar Strähnen ihres vollen, aschblonden Haares, die ihr bei seiner stürmischen Liebkosung in die Stirne gefallen waren, zur Seite strich. „Ich freue mich aufrichtig, für Dich, mein Freund!" erwiderte sie ausweichend, führte einen Löffel ihrer erkalteten Suppe an die Lippen und schob ihren Teller langsam zurück. „Du hast Recht, mein Mittagessen ist kalt geworden! Solche unerwartete Nachrichten haben übrigens die Eigenschaft, hungrigen Menschen den Appetit zu nehmen!" — Willmers beachtete ihre letzten, in scherzendem Ton hingeworfenen Worte nicht.

„Nur für mich, nicht auch für Dich, Elsen?" fragte er enttäuscht. „Ist mein Glück denn nicht das Deine, und gibt es überhaupt einen Unterschied zwischen „Dein" und „Mein" bei Menschen, die sich so nahe stehen, wie wir beide? — Als meine künftige Frau —"

„Glaubst Du wirklich, daß ich mit gutem Gewissen Deine Frau werden kann, Eugen?" fiel sie ihm lebhafter als gewöhnlich in das Wort. „Nein, unterbrich mich nicht! Heute können wir noch überlegen. Du weißt, ich bin ein ganz armes Mädchen! Bis gestern standen wir auf gleicher Stufe, über Nacht aber haben sich Deine Verhältnisse geändert, Du bist ein reicher Mann geworden, dem in Zukunft alle Türen offen stehen, während ich die arme Lehrerin geblieben bin, die sich durch Stundengeben die Mittel zum Unterhalt erwerben muß. An Deine künftige Frau kannst Du andere Ansprüche stellen, und schwerlich werden Deine Verwandten mit Deiner Wahl einverstanden sein. Sie werden die fremde heimatlose Waise wie einen Eindringlich betrachten und behandeln, ich aber, Eugen, vertrüge keine Nichtachtung; ich besitze einen Stolz, der vielleicht größer ist, als Du denkst!" —

Willmers bewölkte Stirn hellte sich immer mehr auf, und als Elsen jetzt schwieg, um mit vom Eifer leise geröteten Wangen zu ihm aufzusehen, verschönte ein glückliches Lächeln sein Gesicht.

„Bist Du zu Ende mit Deinen Argumenten, kleine Sittenpredigerin? Dann erlaube, daß ich Dir erwidere; vielleicht gelingt es mir, Deine Zweifel zu zerstreuen. Ich bin reich geworden, aber mein Herz und meine Liebe hat dieser unerhoffte Reichtum nicht berührt, denn beide gehören nach wie vor Dir, werden Dir gehören, so lange ein Atemzug meine Brust bewegt! Mißgünstige Verwandte brauchst Du nicht zu fürchten, denn meinen einzigen Bruder darfst Du nicht zu dieser Kategorie Menschen zählen: Herbert ist kein aufgeblasener Aristokrat und liebt mich viel zu zärtlich, um meinem Lebensglück etwas in den Weg zu legen. Darum, wenn Du keine weiteren Bedenken hast, so erkläre Dich für besiegt, lieber Schatz, denn die Einwände, welche Du eben anführtest, sind zu nichtig, als daß unsere Liebe an ihnen Schiffbruch leiden könnte! Oder hast

Zweck …g auf langer Fahrt eine Reise von drei bis …ch dem Atlantischen Ozean antreten. Sie w… …e westafrikanischen Kolonien besuchen und in …chen Gewässern die Flagge zeigen.

…ohn für heldenmütige Lebensrettung hat der … Lloyd den Offizieren und Mannschaften der „Großer Kurfürst" und „Seydlitz", die beim Brande „…urno" sich hervortaten, besondere Auszeichnungen zu… lassen. Der bisherige erste Offizier Spangenberg, …er das Kommando auf dem Dampfer „Großer Kurfürst" …häufig innehatte, wurde zum Kapitän ernannt. Die Offiziere …er Rettungsboote erhielten ein Geschenk und sämtliche Bootsmannschaften der zwölf Rettungsboote beider Schiffe ein Monatsgehalt, außerdem die anderen am Rettungswerk irgendwie beteiligten Leute entsprechende Geschenke. Ferner ging jedem einzelnen Mann der Bootsbesatzungen, Matrosen, Heizern und Stewards, persönliche Dankschreiben der Direktion des Norddeutschen Lloyds zu.

Ausland.

Amerika. In einer Erklärung Huertas über die Lage wird gesagt, es sei nun offenbar, daß die jüngsten Wahlen wegen zu geringer Beteiligung nichtig seien. Der Kongreß werde sie, wenn er zusammentrete, für ungültig erklären und dann Neuwahlen ausschreiben. Inzwischen würden die Bemühungen zur Herstellung des Friedens im Lande fortgesetzt werden. Die Regierung werde streng gesetzmäßig handeln. Das Gesetz verbiete ihm, sich mit den Revolutionären einzulassen. Die Entscheidung darüber, wer der künftige Präsident sein soll, liege ausschließlich bei dem Kongreß. Er habe nie daran gedacht, abzudanken, zumal niemand da sei, in dessen Hände er seine Abdankung legen könnte.

— Washington, 11. November. Staatssekretär Bryan hatte mit dem mexikanischen Geschäftsträger eine Unterredung, in welcher er ihm erklärt haben soll, daß die Vereinigten Staaten die Wahl des mexikanischen Kongresses für ebenso ungültig ansähen, wie die Wahl des Präsidenten und des Vizepräsidenten. Auch mit den europäischen Diplomaten hatte Bryan eine Unterredung; er teilte ihnen die Maßnahmen mit, welche die Vereinigten Staaten in Mexiko ergriffen haben.

— Newyork, 11. November. Ein Telegramm aus Mexiko meldet, daß die Zurückziehung von Geld aus der Bank von London und Mexiko und der Nationalbank gestern eine beträchtliche Höhe erreichte. In mehreren Straßen bildeten die Leute, die ihr Geld zurück haben wollten, lange Reihen. Der Direktor der Nationalbank erklärte, daß die meisten der Geldabheber kleine Sparer gewesen sind.

— Newyork, 11. November. Wie aus Veracruz gemeldet wird, ist der amerikanische ungeschützte Kreuzer „Wheeling" von dort plötzlich nach Tuxpan abgegangen, da die Aufständischen im Begriff seien, diese Stadt anzugreifen und die Anwesenheit des Kriegsschiffes zum Schutze der Fremden dort notwendig sei.

Asien. Peking, 11. November. Der berüchtigte Räuberhauptmann „Der weiße Wolf", der mit den Aufständischen im Süden Beziehungen unterhält, hat die Ansiedlung Sianiangtschou in der Provinz Hunan überfallen. Aus der Provinz Hupeh sind eiligst Truppen dorthin gesandt worden.

Italien. Eine Flottendemonstration Italiens im Mittelmeer geht in nächster Zeit vor sich, indem die erste Division des zweiten Geschwaders, die die Schlachtschiffe „Regina Elena", „Napoli" und „Roma" umfaßt und unter dem Kommando des Herzogs der Abruzzen steht, eine Kreuzfahrt nach der Levante unternehmen und während der Fahrt einige Uebungen ausführen wird. Man bringt diese Entsendung der drei italienischen Panzerschiffe in Zusammenhang mit der Kreuzfahrt des französischen und des englischen Geschwaders im östlichen Mittelmeer sowie mit der fortdauernden Spannung zwischen Italien und Griechenland.

Serbien. Belgrad, 11. November. Die serbisch-bulgarische Kommission, welche die Streitfrage über den Besitz des Forts Bogidaritza entscheiden sollte, hat ihre Entscheidung zu Gunsten Serbiens gefällt. Dieselbe Kommission wird jetzt darüber entscheiden, wem Tatschepe zufallen soll.

Vom Balkan.

Die griechisch-türkischen Verhandlungen befinden sich nach Konstantinopler Meldungen auf gutem Wege. Der griechische Vertreter Levidis ist von den amtlichen Kreisen benachrichtigt worden, daß in der Frage der Staatszugehörigkeit ein Uebereinkommen erzielt worden sei. Bezüglich der anderen Fragen sollen versöhnlichere Entschließungen bestehen.

Zur Grenzregulierung Albaniens wird gegenüber dem Gerüchte von einer neuen Botschaftervereinigung in London, die die früheren Entscheidungen abändern könnte, in politischen Kreisen Italiens mit aller Entschiedenheit betont, der Dreibund werde nicht zulassen, daß die Entscheidungen der Londoner Konferenz betreffend die Grenzen Albaniens abgeändert werden. Uebrigens habe keine Regierung diese Absicht kundgetan, und es sei nicht wahrscheinlich, daß irgendeine Regierung Vorschläge in diesem Sinne machen werde.

Ein serbisch-rumänisches Verkehrsabkommen ist soeben zum Abschluß gelangt und hat eine Verständigung über eine Reihe wichtiger Verkehrsfragen gebracht. Die Hauptpunkte dieser Verständigung sind: Vereinheitlichung des Posttarifs, Preisermäßigung für Drahtungen nach dem Bau einer neuen direkten Telegraphenleitung Bukarest—Belgrad und Bau einer neuen Donaubrücke bei Prahovo, der von einer serbischen Gesellschaft ausgeführt werden soll. Serbien wird dadurch eine direkte Verbindung mit Rußland erhalten, während Rumänien durch diese Brücke einen Zugang zum Adriatischen Meer haben wird.

Koloniales.

Die Unruhen im Neukameruner Bezirk Sembe sind nach einer aus Buea eingegangenen Meldung des Gouvernements beendigt. Wie der Bezirksleiter von Jukaduma Assessor Heym dem Gouvernement berichtet hat, ist es gelungen, den Widerstand des Eba-Stammes durch Einnahme von vier stark befestigten Stellungen und der hartnäckig verteidigten Bergdörfer zu brechen. Hierbei fielen zwei Polizeisoldaten, drei wurden verwundet. Alle Häuptlinge des Sembe-Bezirkes sind zum Zeichen ihrer Unterwerfung auf der Station erschienen.

Lokales und Allgemeines.

Höxter, den 12. November 1913.

Geschichts-Kalender. Donnerstag, 13. November: 1812. Die Franzosen sammeln sich in Smolensk. 1813. Stein und Arndt kommen nach Frankfurt. 1862. Ludwig Uhland, Dichter u. Germanist, † Tübingen. 1899. Ulrike v. Levetzow, „letzte Liebe" Goethes, † Triblitz b. Lobositz, Böhmen. — Freitag, 14. November: 1813. Blücher erreicht bei der Verfolgung Napoleons den Rhein. 1899. Samoa-Abkommen zwischen England und Deutschland. 1908. Kwangsu (Tsaitin), Kaiser von China, † Peking.

☍ Herbst-Kontrollversammlung in Höxter. Donnerstag, 13. November: Vormittags 9 Uhr die Jahrgänge 1906, 1907, 1908 und 1909; Vormittags 10 Uhr die Jahrgänge 1910, 1911 und 1912 sowie sämtliche Dispositions-Urlauber.

☍ Ein dicht an der Oberfläche eines Sandhaufens gefundener Maikäfer wurde uns präsentiert. Der Vorwitz hatte sich in der Zeit geirrt.

Neuerungen bei der Eisenbahn. Eiserne Bahnpostwagen hat die Reichspostverwaltung in Bestellung gegeben. Früher verwendete man zum Bau der Eisenbahnwagen fast nur Eichenholz, das jedoch jetzt immer seltener und teurer wird. Die neuen Wagen sind 17 Meter lang, das Gerippe besteht ganz aus Eisen. Die Wände bestehen aus dreifach verleimten und gegen Feuersgefahr imprägnierten Holzfurnieren. Zur Bekleidung wird Blech verwendet. Die Wagen, die in Köln gebaut werden, sollen auf den von Berlin nach Köln abgehenden Kursen Verwendung finden.

Provinz und Nachbargebiete.

Holzminden, 11. Novbr. Ehrenbürger von Holzminden. Wie dem „H. Krbl." von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, ist in der Stadtverordneten-Versammlung vom 31. v. Mts. auf dahingehenden Antrag des Stadtmagistrats beschlossen worden, dem aus unserer Stadt gebürtigen, in Berlin lebenden Königlich Preußischen Kommerzienrat Herrn Albert Katzenstein in Anerkennung seiner hervorragenden und vielseitigen Verdienste um das Wohl und die Entwickelung seiner Vaterstadt das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. — Behufs Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes wird sich eine aus Mitgliedern der städtischen Behörden zusammengesetzte Deputation in Kürze nach Berlin begeben.

Lauenförde, 11. November. Am Sonnabend Abend entstand in der Scheune des Bäckermeisters Steingrebe Feuer, welches in kurzer Zeit das ganze Gebäude in Asche legte. Man vermutet Brandstiftung.

Carlshafen, 10. November. Die lange Trockenperiode ist nicht ohne nachteiligen Einfluß auf das Quellgebiet geblieben, dem unsere städtische Wasserleitung das Wasser entnimmt. Besonders seit etwa acht Tagen hat die Quelle an ihrer Ergiebigkeit auffallend nachgelassen. Sie liefert täglich etwa nur noch 170 Kubikmeter Wasser, das wir uns mit der Nachbarstadt Helmarshausen zu teilen haben. Die uns bleibenden 85 Kubikmeter reichen natürlich nicht annähernd aus, den Wasserbedarf für unsere Stadt zu decken. Seit acht Tagen schon ist deshalb auf Anlaß unserer städtischen Verwaltung das Pumpwerk unter dem Königsberge in Tätigkeit gesetzt, durch welches der Leitung das nötige Wasser zugeführt wird. Ein durchdringender Regen kann und wird hoffentlich bald diesem Uebelstande abhelfen. Ein tüchtiger Regen wäre auch für die Hebung des Wasserstandes unserer Flüsse sehr notwendig. Derselbe ist soweit zurückgegangen, daß die Buhnen der Weser sämtlich vom Wasser befreit daliegen und das Flußbett an den Seiten auf weite Strecken trocken liegt. Die Frachtschiffahrt auf der Weser hat unter diesen ungünstigen Wasserverhältnissen natürlich stark zu leiden.

Paderborn, 11. Novbr. Direktor Schaaf, vom hiesigen Königl. Lehrerseminar, starb gestern Abend infolge Herzschlag.

Pyrmont. Fast 200 Stück Schweine sollen in Oesdorf-Pyrmont an Schweinepest verendet und eingegraben worden sein.

Pyrmont. Auf die Ausschreibung des Bürgermeisterpostens vom 20. Oktober sind bis jetzt schon über 90 Bewerbungsschreiben eingelaufen.

Einbeck, 11. Nov. Sonntag Abend wurden die Bewohner Einbecks schon wieder durch Feuerlärm erschreckt. In der Papenstraße brannten die Hintergebäude von Bünger, Heise und Trautmann. Unzweifelhaft liegt Brandstiftung vor und zwar ist das Feuer in dem Bünger'schen Stallgebäude ausgekommen. Die Stallgebäude von Bünger und Heise brannten vollständig nieder, die Trautmann'schen blieben zwar teilweise stehen, brannten aber vollständig aus. Das Vieh konnte gerettet werden. Die städt. Polizeiverwaltung hat eine Belohnung von 1000 Mk. auf die Ergreifung des Brandstifters ausgesetzt.

Bodenwerder, 11. November. Zum Bürgermeister unserer Stadt wurde Herr Assessor Manzel aus Großsalza bei Magdeburg gewählt.

Hameln. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Schiffswerft von Trost u. Co. hier. Der dortselbst beschäftigte Kranführer Walddorf aus Tündern stürzte beim Versuch, den Kran auszuschalten, infolge eines Fehltritts aus einer Höhe von 10 Metern; der Unglückliche brach zweimal die Wirbelsäule. Am Montag ist W. im hiesigen Krankenhause gestorben.

Warburg, 10. November. Im Konkursverfahren der Glasfabrik F. C. Becker in Siebenstern (Kreis Warburg) fand vor dem hiesigen Amtsgericht die erste Gläubigerversammlung statt, die sehr zahlreich besucht war. Es wurde beschlossen, den bisherigen Konkursverwalter beizubehalten. Ferner wurde ein aus drei Mitgliedern bestehender Gläubigerausschuß gewählt, der besonders den wieder aufgenommenen Fabrikbetrieb zu überwachen hat. Wieviel Prozent Dividende von den Gläubigern zu erhoffen ist, konnte noch nicht festgestellt werden, jedoch soll die Unterbilanz recht hoch sein.

Warburg, 10. November. Das in der Nähe der Kliftmühle in Ossendorf errichtete große Zweckverbands-Wasserwerk, das einen großen Teil des Kreises Warburg mit gutem Quellwasser versorgt, ist durch den Landrat Freiherr v. Schorlemer in Gegenwart zahlreicher geladener Ehrengäste seiner Bestimmung übergeben worden.

Bielefeld, 10. November. Durch Gas wurde hier die 22-jährige Tochter Gertrud des Kreisschulinspektors Austermann vergiftet. Die Gase entströmten dem Ofen, die das Mädchen betäubten und ihren Tod herbeiführten.

Goslar, 10. November. Ein Gymnasiastenstreich, der sich kürzlich hier abspielte, wird in der ganzen Stadt viel belacht, wird aber für die Attentäter — und vor allem für die Väter — noch recht üble Foigen haben. Am vergangenen Samstag wurde in einer hiesigen Zeitung, wie die „Frankf. Ztg." berichtet, eine Anzeige veröffentlicht, nach der die Gattin eines hiesigen Gymnasialprofessors ihren Mann mit einem munteren Zwillingspärchen beschenkt habe. Während nun die Bürger diese erbauliche Kunde lasen, ergingen sich die Eltern nichtsahnend in den Harzwäldern, und die ihnen später entgegenkommenden Freunde waren nicht wenig überrascht, daß sie ihre Glückwünsche bei der Frau Professorin persönlich abgeben konnten. Herr und Frau Professor waren natürlich noch mehr verwundert, solche Glückwünsche überhaupt auf ihrem Spaziergange zu empfangen. Die Ermittlungen führten zu dem unerfreulichen Ergebnis, daß die Untersekundaner tags zuvor eine Kneiperei veranstaltet hatten, und daß diesem „Scherz" in Wirklichkeit ein recht bedenklicher Racheakt zu Grunde lag. Denn die Attentäter waren sitzen geblieben, weil sie das Einjährigen-Examen nicht bestanden hatten und wollten an dem Professor wohl aus irgendwelchen Gründen ihr Mütchen kühlen. Drei Schüler wurden deswegen bereits von der Anstalt entfernt, und drei anderen das consilium abeundi erteilt.

Die ländlichen Schutzgilden Westfalens und die späteren Nachbarschaften.

(Schluß.)

Durch Vernachlässigung der Gildengebräuche, im Laufe der Jahre, verfielen auch manche Gildenhäuser, oder wurden als herrenlose Güter eingezogen.

Aus einem Bericht Kindlingers über die Gildebiers im

Du noch etwas auf dem Herzen? Sprich, Deine Zweifel sind mir nicht schrecklich, so lange sie nur solche Aeußerlichkeiten berühren!"

„Ja, Eugen, mich drückt noch eine Sorge, und diese zweite ist fast noch größer als die erste, denn sie beruht nicht nur auf Aeußerlichkeiten, wie Du Dich eben ausdrücktest! Du bist ein lieber Mensch, aber — ein schwacher Charakter, gerade so wie ich selbst; dem Leben aber muß man Widerstand leisten können. Was soll aus uns werden, wenn, zieht einmal ein Gewitter an unserem Lebenshimmel auf, wir beide den Mut verlieren?"

„Was? — Vor allen Dingen ein glückliches Ehepaar, wenn Du mich nämlich liebst, Eljen!"

„Ich bin Dir von Herzen gut, Eugen! Große Leidenschaften sind meinem Charakter fremd; wir Töchter Albions sind kühle Naturen!"

„Nur gut?" fragte er, während ein Schatten über sein Gesicht ging. „Nur gut, Eljen, und nichts weiter?"

„Genügt Dir das nicht?" schüttelte sie traurig den Kopf. „Ich gebe Dir alles, was ich zu bieten habe, aber wenn Dir das zu wenig scheint, — im Wege will ich Dir nicht stehen. Du bist frei, sobald Du frei zu sein wünschest!" —

Ernst und ruhig sah sie zu ihm auf, in stiller Ergebung, ihm aber, je länger er sich in den Anblick ihres holden Madonnenantlitzes vertiefte, wurde es immer klarer, daß ohne sie das Leben für ihn wertlos sein würde. Wünschte er sie überhaupt anders? Würden große Leidenschaften ihre sanfte Schönheit nicht zerstören und entstellen? Vorsichtig, wie um ein zerbrechliches Kunstwerk legte er den Arm um ihre Taille und zog ihr blondes Köpfchen an seine Brust.

„Meine keusche Heilige!" sagte er weich. „Liebe mich, wie Du zu lieben verstehst. Einverstanden, Herzensschatz?" —

„Mit allen, was Du willst, Eugen! Du bist so gut, daß ich wirklich nicht weiß, womit ich Dir Deine Liebe vergelten soll, denn das, was ich zu bieten habe, ist armselig im Vergleich zu dem, womit Du mich unbedeutendes, heimatloses Mädchen überschüttest."

„Deine Heimat ist mein Herz, Eljen, vergiß das nicht!" erwiderte Willmers warm und drückte einen Kuß auf die Stirn seiner Braut. „Für heute und für eine ganze Reihe von Tagen muß ich Dir Lebewohl sagen, denn mit dem Nachtzug reise ich, habe aber vorher noch allerlei zu tun. Bleibe mir gut, Herzensschatz! Sofort nach meiner Ankunft schreibe ich Dir, und bis dahin werden alle meine Gedanken bei Dir sein. Leb' wohl, Liebste!"

„Leb' wohl, Freund!" —

Sekundenlang hielt Willmers die zarte Mädchengestalt in den Armen, bewegt ruhte sein Blick auf dem sanften Antlitz, das wie eine Aureole ein Kranz dichter aschblonder Haarmassen umgab, und viel würde er darum gegeben haben, wenn aus den Tiefen ihrer blauen Augen ihm ein Funke wärmeren Gefühls entgegengeleuchtet hätte. Aber sie blieben klar, durchsichtig und leidenschaftslos wie die Augen der heiligen Cäcilie, die er einmal in einer Bildergalerie bewunderte.

„Leb' wohl, Herzensschatz! — Vergiß mich nicht! — Bleib mir gut!" flüsterte er, preßte sie noch einmal in seine Arme — und stand zehn Minuten später auf der Straße, auf dem Herzen eine Last schwerer, unklarer Sorgen. —

Die Zeit bis zur Abreise verging unter unumgänglichen Anordnungen wie im Fluge. Sein Abendessen, das er für gewöhnlich im Kasino einzunehmen pflegte, ließ er sich in seine Wohnung bringen und fuhr dann zum Bahnhof.

Der Zug war nicht besonders besetzt. Willmers fand zu seiner Freude einen sehr bequemen Platz in einem Koupee zweiter Klasse, in dem außer ihm nur noch ein Herr saß. Er schob seine Reisetasche in das Netz und ordnete Plaid und Kissen zu einem bequemen Lager, auf das er sich, ermüdet, mit Behagen streckte, entschlossen, sofort einzuschlafen, sobald der Zug sich in Bewegung gesetzt und der Kondukteur sein Billett kontrolliert haben werde. In dieser Erwartung zündete er sich eine Zigarette an und dachte, während der blaue Rauch mit angenehmem Duft die schmalen Wagenabteile füllte, an Eljen, an ihr künftiges, gemeinsames Leben, und unwillkürlich stahl sich ein Lächeln über seine Lippen.

Auf der Debarkadere erklangen drei harte, schnell aufeinander folgende Glockenschläge; gleich darauf durchschwirrte ein schriller Pfiff die kühle Nachtluft, und durch den vielgliedrigen Leib des Riesenungeheuers, das im nächsten Moment mit schwindelerregender Schnelligkeit seinen Weg über die blitzenden, vom weißen Licht elektrischer Lampen hell beleuchteten Schienenreihen nehmen sollte, ging ein Zittern. Da, im letzten Augenblick öffnete sich noch einmal die Tür, und es erschien die mittelgroße schmächtige Gestalt eines Studenten und hinter ihm der Kopf eines Kondukteurs, der dem Neuangekommenen Reisetasche und Plaidriemen nachtrug.

„Danke, mein Lieber!" sagte der verspätete Reisende mit atemloser Stimme. „Ohne Ihre Hilfe hätte ich den Zug versäumt. Da, nehmen Sie für Ihre Mühe, den Rubel haben Sie ehrlich verdient!"

„Ist gern geschehen! War mir eine Ehre, dem Herrn Baron behilflich zu sein!" erwiderte der Gelobte, ließ das Trinkgeld schmunzelnd in die Tasche gleiten und entfernte sich grüßend, während der Fremde sich langsam in das Innere des Koupees wandte.

Ein schmales dunkelgefärbtes Gesicht von durchaus südländischem Typus, krauses, glänzend schwarzes Haar, das sich üppig unter der in den Nacken geschobenen Mütze hervorstahl, lebhaft dunkle Augen, und über auffallend roten Lippen ein kleines, keck in die Höhe gezwirbeltes Schnurrbärtchen, schufen ein im ganzen einnehmendes Aeußere, in dem nur ein Zug von Arroganz abstoßend wirkte.

Kirchspiel Lüdinghausen geht hervor, daß keine Gilde über die Grenze der Bauerschaft hinausgeht, wozu eine Anzahl Erben d. h. vollständige Bauerngüter und Kötterhäuser gehören. Bei der Aufnahme in die Nachbarschaft unterschied man in Eidal bei Bochum Ganz- oder Vollbauern, Halbbauern und Kötter. Der Ganzbauer bezahlte als Eintritt $^1/_2$ Tonne Bier, der Halbbauer $^1/_4$ Tonne und der Kötter einen halben Anker. Die jährlichen Beiträge wurden in Roggenabgaben, selten in Baar berechnet. Das Viertel Roggen galt gleich 10—16 Stüber, je nach dem Marktpreise. Der Vollbauer lieferte ein Viertel Roggen, der Halbbauer und Kötter ein halbes Viertel. Der Erlös diente zur Deckung der Gelagkosten, oder in seinen Ueberschüssen zur Beschaffung von Feuerlöschgeräten. Demjenigen, der nicht zahlte, konnte, ohne Anrufung der Obrigkeit, ein Gegenstand gepfändet werden. Im Uebrigen hatten die Nachbarn auch ein mitleidiges Herz und gestatteten, daß sich derjenige, welcher verhindert war, an dem Gelage teilzunehmen, $1^1/_2$ Kannen vom Gelagebier nach Hause holen durfte. Dem Neuaufgenommenen wurde nachbarliche Hilfe in Not und Tod versprochen. Dagegen hatte sich jener allezeit ehrlich, treulich, friedliebend aufzuführen und die Praestanda ohne Murren und die geringste Widerrede zu zahlen. Auf die Ausläufer der altgermanischen Schutzgilden deutet auch noch ein Erlaß des volkstümlichen Oberpräsidenten von Westfalen, Freiherrn von Vincke, vom 29. Januar 1832 hin. Als die Cholera, eine bis dahin in Westfalen unbekannte Seuche, aus dem Osten heranrückte, ließ Vincke aus Fürsorge bei den Landräten anfragen, ob die sogenannten „Nachbarverbände zu Freud und Leid" noch in Westfalen vorhanden seien, oder wieder ins Leben gerufen und erforderlichenfalls zur Pflege der Kranken mit herangezogen werden könnten, worauf ihm der Bescheid wurde, daß noch zahlreiche derartige Verbände mit gemeinnützigen Aufgaben in Westfalen beständen.

In Dorsten trat am Fronleichnamstage jede Nachbarschaft zusammen und wählte für das folgende Jahr aus ihrer Mitte zwei Vorsteher, welche Gildemeister hießen. Im Kreise Steinfurt begrüßten die Nachbarn den Neuhinzugezogenen durch Anzünden des Herdes in seinem Hause. Die Pflichten dieser Nachbarschaften waren verschieden. Sie alle erstreckten sich aber über Freud und Leid der Nachbarn. Im großen Ganzen fand die gegenseitige Hilfeleistung statt: bei Neubauten, Feuersbrünsten, Hochzeiten, Kindtaufen, Krankheiten, Sterbefällen, Ernte, Unwetter, Ueberfällen und Streitigkeiten, wie zum Schutz der Person, des Lebens und der Freiheit jedes Mitgliedes. Bei Neubauten leisteten die Nachbarn Hand- und Spanndienste, beim Haushaben sorgten sie für Gebäck und Getränk, auch wohl für eine Sammlung von Geldgaben für den Bauherrn, durch Veranstaltung von Tanzlustbarkeiten. Sie sorgten für Getränk und Beköstigung der Zimmerleute, welche, sobald das Haus gerichtet war, mit Schlagen auf die Balken Lärm machten, „den Stockfisch klopften", wie es im Volksmunde hieß und dieses Klopfen so lange fortsetzten, bis die Nachbarn mit Getränk und Richtschmaus herbeikamen.

Bei Hochzeiten luden sie die Gäste ein und lieferten Gebäck und Eßwaren, ritten dem Brautwagen voran, der die Aussteuer enthielt, halfen die Gäste bedienen. Der Notnachbar war auch der Zeremonienmeister bei der Hochzeit, gab als sog. Bräutigamsvater dem Bräutigam im Zuge das Geleite und versetzte ihm auch wohl einen derben Stoß, wenn sich der Bräutigam bei der Hochzeit nicht der bäuerlichen Sitte entsprechend benahm. Er entkleidete ihn am Hochzeitstage oder am Vorabend des Wamses und rief ihm zu: „Ich bin der Mann, der Dich entkleiden muß, wenn Du stirbst, gedenke an Deinem Ehrentage Deines Todes". Ein gleiches tat die Notnachbarin bei der Braut. Sie führte auch die Braut um den Herd. Die Nachbarn geleiteten das Brautpaar zu den Bienenstöcken, ließen es einzelne Arbeiten, gleichsam als häusliche Probe, verrichten und führten es um die Grenzen ihrer Besitzung. Die Nachbarfrauen halfen beim Kochen und Backen und liehen Eßgeschirre her.

Bei Kindtaufen wurde die Geburt der Nachbarfrau angezeigt und diese hatte sofort zu erscheinen und für die Wöchnerin und für die Küche zu sorgen. Die Nachbarn übernahmen auch die Besorgung der Paten. Ihre Auswahl wurde sehr sorgfältig getroffen, da, nach dem Volksglauben, die Charaktereigenschaften der Paten auf die Kinder übergingen. Beim Kindtauffest lieferten die Nachbarn Gebäck und auch wohl Kaffee als Geschenke. Man nannte dieses Geschenkgeben Stöhnen oder Stürnen. Auch brachten die Nachbarn dem Kinde Geschenke und halfen ebenfalls beim Bedienen der Gäste. — Bei Todesfällen sagte der Notnachbar den Tod durch die ganze Nachbarschaft oder nur dem nächsten Nachbar an, der die Nachricht weitergab. Der letzte und fernste Nachbar sprach sie in einen hohlen Baum. Die Nachbarn besorgten die Leichenwäsche, das Ankleiden und Aufbetten des Toten, halfen erforderlichenfalls auch bei der Anfertigung des Sarges und hielten Nachts bei offenem Sarge die Totenwache. Das Stroh, das sogenannte Repstroh, worauf die Leiche zunächst gelegt wurde, lieferte ebenfalls der Nachbar, der auch für die Verbrennung des Strohs zu sorgen hatte, deren Unterlassung nach dem Volksglauben neue Tote nach sich zog. — Bei Krankheiten hatten die Nachbarn hülfreiche Hand zu leisten und, wenn das Ableben des Kranken in kürzester Zeit zu erwarten war, mußte ein Nachbar die übrigen sofort herbeirufen, damit sie noch allesamt von dem Sterbenden Abschied nehmen konnten.

Unzweifelhaft haben diese Gilden und späteren Nachbarschaften mancherlei Segen gestiftet und zur Entwickelung des Gemeinwesens beigetragen. Jedenfalls ist es sicher, daß, als sich die Ortschaften erweiterten, aus der bäuerlichen Verfassung herauswuchsen und zur städtischen übergingen, oder als mehrere Bauerschaften zu einem Stadtgebilde vereinigt wurden, wie dies beispielsweise in Dortmund, Münster und Soest der Fall war, auch die ländlichen Schutzgilden mit in die neueren, städtischen Verhältnisse hinübergenommen wurden.

Möchte der schöne, gemeinnützige Geist unserer Altvordern, der uns aus den alten Schutzgilden und Nachbarschaften freundlich entgegentritt, sich lebendig erhalten in unserm deutschen Volke, in seiner Arbeit, in seinen Kämpfen und seinen Idealen.

Karl Prümer, Dortmund.

Aus aller Welt.

* Hamburg, 11. Novbr. Eine Schwindlerbande wurde in der Person des Schlachters Schmidt, des Musikers Pistorius und des Gastwirts Obst in Hamburg festgenommen. Pistorius hielt beim alten Seemannshause Personen an, die auswandern wollten, und versprach ihnen billigere Schiffskarten. Er führte sie zu dem Schlachter Schmidt, der in der Kastanienallee wohnte, wo sich auch Obst einfand, der den Leuten dieselben Versprechungen machte. Die Fremden mußten 120 Mk. bezahlen und wurden dann von Obst nach Rotterdam gebracht zu einem angeblichen Heuerbaas Klein. Die Fahrt nach Rotterdam mußte jeder aus seiner Tasche bezahlen, während Obst auf allgemeine Kosten fuhr. Hier wurden sie als Trimmer auf ausländische Schiffe gebracht, die sich auf sogenannter wilder Fahrt befanden. Erst später merkten die Leute, daß sie betrogen worden waren und verließen meistens heimlich das Schiff wieder. Auf diese Weise wurden 25 Personen betrogen, die sich zu einem Teil noch völlig mittellos in Rotterdam aufhalten.

* Duisburg, 10. November. Heute Abend wurde der 22-jährige Kaufmann Wilmers in Holten, der seine Schwester zum Bahnhof begleitete, von einem Wegelagerer mit einem Revolver bedroht. Als das Mädchen entfloh, schlug der Unbekannte dem jungen Mann mit einem schweren Gegenstande an den Kopf und raubte ihm Uhr und Geld. Wilmers erlitt einen Schädelbruch; sein Zustand ist besorgniserregend.

* Krefeld, 10. Nov. Eine 24 Jahre alte Strafgefangene des hiesigen Gerichtsgefängnisses begoß, um in die Krankenabteilung übergeführt zu werden, ihre Kleider mit Petroleum, verband sich aber Gesicht und Hände, um schwerere Brandwunden zu vermeiden. Dann zündete sie die Kleider an. Sie erlitt dabei so schwere Brandwunden, daß sie bald darauf im Krankenhause starb.

* Kiew, 10. November. In einem Prozeß wegen angeblicher Ermordung eines Knaben Juschtschinski ist nach dreiwöchiger Gerichtsverhandlung der Angeklagte, Arbeiter Mendel Beilis, freigesprochen worden.

* Petersburg, 10. November. Der Palastkommandant des kaiserlichen Schlosses Livadia, wo sich der Zar gegenwärtig aufhält, Generalleutnant Dedjulin, ist plötzlich gestorben. Es sind Gerüchte im Umlauf, wonach General Dedjulin keines natürlichen Todes gestorben sein soll. Während einerseits von einem Attentat gesprochen wird, dem er zum Opfer gefallen sei, wird von anderer Seite die Version verbreitet, daß er Selbstmord begangen habe. Die Gründe, die den General veranlaßt haben könnten, freiwillig aus dem Leben zu scheiden, sind freilich völlig in Dunkel gehüllt. General Dedjulin war ein besonderer Vertrauter des Zaren, dessen Flügeladjutant er war. Ihm lag die Sorge und die Verantwortung für die Sicherheit des Zaren innerhalb seiner Schlösser ob.

* Am Sonntag erschoß in San Remo die Gattin des Generalstabshauptmanns Grafen Tiepolo in ihrem Schlafzimmer den Burschen ihres Mannes, angeblich, weil der Bursche in ihr Zimmer drang, als sie gerade beim Ankleiden war, und dort versuchte, ihr Gewalt anzutun. Es kam zu einem Kampf; die Frau fühlte ihre Kräfte schwinden, griff zur Waffe ihres Mannes und drückte los. Die Kugel traf den Burschen in den Kopf; er war sofort tot. Die Gräfin wurde in der Wohnung ihrer Freundin, der Gattin des Hauptmanns Bosis verhaftet. Ihr Hausarzt gibt an, daß sie an hysterisch-epileptischen Krämpfen leidet. Sie wurde deshalb auch in der Krankenabteilung des Untersuchungsgefängnisses untergebracht.

* Breslau, 11. November. Heute Vormittag versuchte der wegen Beleidigung und groben Unfugs zu zwei Wochen Gefängnis und drei Wochen Haft verurteilte Fahrstuhlführer Bienock sich beim Wegführen von dem ihn begleitenden Gerichtsdiener König loszureißen. Bienock versetzte König einen Schlag, sodaß dieser zu Boden fiel und bewußtlos liegen blieb. Auf der Flucht konnte Bienock von anderen Gerichtsdienern festgenommen werden. König hatte einen Schädelbruch davongetragen und starb nach kurzer Zeit im Gerichtsgebäude.

* Zabern im Unterels., 10. November. In der Kaserne soll jüngst ein Leutnant des Infanterie-Regiments Nr. 99, von Forstner, einem Rekruten gegenüber die Aeußerung getan haben, daß er für das Niederstechen eines Wackes nicht bestraft werde; er, der Leutnant, gäbe ihm sogar noch 10 Mk. hinzu und ein Unteroffizier fügte hinzu, er lege auch 3 Mk. zu. Dieses Vorkommnis, für das die Militärbehörde bis jetzt weder ein Dementi, noch eine Richtigstellung veröffentlicht hat, besprach die Presse in schärfster Kritik, und der einheimischen Bevölkerung bemächtigte sich eine täglich zunehmende Aufregung, die bereits vorgestern Abend in lärmenden Kundgebungen vor dem Offizierkasino zum Ausdruck kam. Gestern, Sonntag Nachmittag gegen 3 Uhr, sammelte sich vor einem Privathause, in dem Leutnant von Forstner zufällig weilte, eine wohl 400 Köpfe starke Menge, die sich in Lärmen und Drohungen erging, sodaß der Leutnant telephonisch um Schutz ersuchte. Er wurde dann von zwei Soldaten mit geladenem Gewehr nach seiner Privatwohnung geleitet. Abends gegen 8 Uhr war in der Hohbarrstraße die Menge bereits auf über tausend Köpfe angewachsen. Die Leute sprachen Verwünschungen und Drohungen aus, forderten den Leutnant heraus und machten Miene, Lynchjustiz zu üben. Der herbeigeeilte Oberst sowie der Bürgermeister waren nicht imstande, die Menge zu beruhigen; auch Polizei und Gendarmerie blieben machtlos, sodaß schließlich die Feuerwehr aufgeboten werden mußte. Man erzählt, daß sich diese anfänglich weigerte, in die Menge zu spritzen, dann hielt sie das Strahlrohr so, daß der Strahl im Bogen niederging, wogegen sich die Menge durch Aufspannen von Regenschirmen schützte. Das Eingreifen der Feuerwehr blieb aber bald wirkungslos, da die Menge die Schläuche zerschnitt. Erst eine mit geladenem Gewehr ausgerückte Militärabteilung, die mehrere Verhaftungen vornahm, schaffte Ruhe und Ordnung. Der Unteroffizier, der die oben erwähnte Aeußerung über die „Wackes" getan haben soll, wurde bei dem Auflauf erkannt, in eine finstere Gasse gedrängt und dort auf unsagbare Weise tätlich beleidigt. Militärpersonen sind infolge der aufs höchste gesteigerten Erregung hier überall dem Spott und der Beleidigung ausgesetzt. Einstweilen ist den Soldaten der Besuch der Wirtschaften verboten. Der Zuzug der auswärtigen Bevölkerung war gestern aus Anlaß der Wahl zur Ortskrankenkasse stärker wie sonst. — Zu den Vorfällen in Zabern wird folgendes als tatsächlich festgestellt: Jener Offizier des Infanterie-Regiments 99 in Zabern hat in der Instruktionsstunde von den tätlichen Angriffen, die in letzter Zeit gegen Soldaten gerichtet worden seien, gesprochen. Er warnte die Rekruten vor Händeln und Schlägereien, sollten sie aber einmal von einem solchen „Wackes" angegriffen werden, so sollten sie sich ihrer Haut wehren und kräftig dreinhauen. Wenn dabei solch ein Kerl, der es wage, einen Soldaten anzugreifen, Schaden nähme, so sei das weiter nicht schlimm. Wer sich richtig benehme, erhalte von ihm (dem Leutnant) noch eine Belohnung von 10 Mk.; und kein Vorgesetzter werde dagegen etwas einzuwenden haben. Mit dem Worte „Wackes", so wird gesagt, wollte der Offizier keinen Elsässer beleidigen. Ein „Wackes" sei für ihn ein Rowdy. In Westfalen nenne man zum Beispiel diese Sorte von Menschen „Büttcher", und in Ostpreußen „Lorbaß".

* Linz (Oesterreich), 10. November. Nachdem unter dem 8. November das sozialdemokratische Blatt „Wahrheit" berichtet hatte, daß in der Nacht zum 4. November Offiziere der Brigadeschule des 4. Dragoner-Regiments in Enns eine nächtliche Ruhestörung begangen hätten, wobei auch zwei Revolverschüsse abgegeben worden seien, erschienen gestern Nachmittag in der Redaktion der „Wahrheit" mehrere Offiziere des Dragoner-Regiments, um Rechenschaft zu fordern. Sie zogen ihre scharf geschliffenen Säbel und verletzten angeblich 5 Personen des herbeieilenden Druckereipersonals. Auch einer der Offiziere wurde verletzt. Die Offiziere wurden von dem Personal entwaffnet, ihre Säbel wurden verbogen und dem Stationskommando zugeschickt.

* Dinslaken, 11. November. Auf dem der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser" zugehörigen Schacht 1/3 der Gewerkschaft „Rhein" im benachbarten Wehoven wurden gestern bei Arbeiten vor Ort infolge eines zu früh losgegangenen Sprengschusses 3 Bergleute sofort getötet, 2 wurden schwer verletzt.

* Essen, 10. Novbr. In der Nacht auf Sonntag wurde ein Artist aus einer Wirtschaft verwiesen. Darauf schoß er auf die Gäste und verwundete einen von ihnen. Auf der Straße schoß er dann noch mehrmals auf seine Verfolger, flüchtete in eine Bierhalle und tötete hier ohne weiteres einen Gast durch einen Schuß in den Kopf. Die Feuerwehr umstellte nunmehr das Haus, um ein Entweichen des Rasenden zu verhindern. Erst nachdem ein Polizeibeamter zwei Schüsse auf ihn abgegeben hatte, konnte er überwältigt werden.

* Halle a. S., 11. Novbr. In dem Schachte des Kalibergwerkes Abberode waren erhebliche Wassermassen eingedrungen. Der Schacht ist ersoffen. Die Arbeiten mußten infolgedessen eingestellt werden. Dadurch sind 60 Arbeiter brotlos geworden.

* Sacharinschmuggel im Korsett. Bei der Zollrevision in Buchs an der österreichischen Grenze fiel dem Zollbeamten ein Mann durch seinen ungeheuren Körperumfang auf. Er wurde festgenommen, und bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß es sich um eine als Mann verkleidete Frau handelte. In einem eigens dazu konstruierten Korsett wurden 21 Pfund Sacharin, die sie auf diese Weise über die Grenze zu schmuggeln versuchte, entdeckt.

* Stade, 8. November. Zum Tode verurteilt. Der Barbier Kaiser aus Harburg, der am 1. Juni d. Js. an der achtjährigen Tochter des Bäckermeisters Kruppa in Harburg (früher in Hannover wohnhaft) einen Lustmord beging, wurde vom hiesigen Schwurgericht wegen Mordes und Totschlags zum Tode, 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

* Suhl, 10. Novbr. Im benachbarten Goldlauter brach heute Nacht ein Feuer aus, welches zwei Wohnhäuser einäscherte. Dabei kamen zwei Kinder im Alter von vier und sechs Jahren in den Flammen um.

* Heiligenstadt, 10. Novbr. Ein Großfeuer äscherte heute Vormittag in Dingelstädt sieben Anwesen ein.

* Einem geheimnisvollen Verbrechen ist man in Villerukt in Lothringen auf die Spur gekommen. Als der Arbeiter Pierre von der Arbeit heimkehrte, fand er seine Wohnung in einer unbeschreiblichen Unordnung vor. Der Körper seiner Frau lag, mit zahlreichen Wunden bedeckt, am Boden. Als er ins andere Zimmer trat, fand er dort einen Unbekannten, im Todeskampfe liegend, vor, der auch bald darauf verschied. Das kleine Töchterchen des Arbeiters sagte aus, daß zwei Männer in die Wohnung eingedrungen seien. Sie hätten die Mutter bedroht. Wer der Getötete ist und warum er erstochen wurde, konnte noch nicht aufgeklärt werden.

* Wie aus New-York gemeldet wird, sind die östlichen Staaten von einem heftigen Schneesturm heimgesucht worden. Vom Mississippi bis zum Atlantischen Ozean sind die Telegraphenleitungen zerstört und der Bahnverkehr vielfach unterbrochen. Nach einer Meldung aus Sault de Ste. Marie in Ontario wütet über dem Lake superior seit sechsunddreißig Stunden ein heftiger Sturm. Fünfzig Dampfer liegen an der Nordküste vor Anker und warten auf besseres Wetter. Alle Dampfer sind mit Eis bedeckt. — Aus Montreal wird gemeldet: Schwere Stürme herrschen im Golf von St. Lorenz. Es wird befürchtet, daß der Kohlendampfer „Bridgeport", von dem man seit neun Tagen nichts gehört hat, gesunken ist. Alle Schiffe, die nach Montreal gehen, haben Verspätung.

Letzte Nachrichten.

(Hirsch's Telegraphisches Bureau.)

Verbotene Jesuitenmission.

Posen, 12. November. Der Polizeipräsident verbot dem Jesuiten Micloch aus Lemberg bei Strafe die weitere Missionstätigkeit in der Posener Dominikanerkirche.

Die Abfahrt des italienischen Geschwaders.

Rom, 12. November. Die Blätter verhalten sich sehr zurückhaltend in ihren Kommentaren über die Abfahrt des italienischen Geschwaders nach dem ägäischen Meere. Das „Journal d'Italia" sagt, diese Reise sei schon vor langer Zeit beschlossene Sache gewesen, aber die Gegenwart des englischen und französischen Geschwaders habe dies nun zu einer Notwendigkeit gemacht. Es handele sich, so sagt das Blatt weiter, um eine Pflicht der Gastfreundschaft, der sich Italien nicht entziehen könne.

Die Lage in Mexiko.

Mexiko City, 12. November. Die Rede Asquiths in der Guildhall bildet hier den Gegenstand der lebhaften Diskussion. Man hatte bis jetzt in Mexiko immer noch gehofft, daß die europäischen Mächte die mexikanische Regierung unterstützen würden und steht nun vor der entgegengesetzten Tatsache. Dies hat große Bestürzung hervorgerufen. Allerdings sagen viele Mexikaner, es sei besser, daß man die Wahrheit wisse, als daß man sich in falschen Hoffnungen wiege.

Mulay Hafid ist in Mekka.

Tanger, 12. November. Hier traf die Nachricht ein, daß gestern der Exsultan Mulay Hafid in Mekka mit großem Pomp empfangen worden sei. Damit werden die Gerüchte dementiert, die besagten, daß Mulay Hafid durch Beduinen entführt worden sei.

Die Situation in Zabern.

Straßburg, 12. November. In Zabern ist es auch gestern wieder zu größeren Ansammlungen auf dem Schloßplatz vor der Kaserne gekommen, doch konnten Zwischenfälle vermieden werden, da etwa 30 Gendarmen auf- und abpatrouillierten. Gestern Nachmittag wurde in der ganzen Ortschaft ein Erlaß des Bürgermeisters ausgeklingelt und durch Plakate bekanntgegeben, in denen an die Paragraphen des Landfriedensbruchs erinnert und mitgeteilt wird, daß die Militärpatrouillen mit Patronen ausgerüstet seien und den Befehl hätten, bei dem geringsten Anlaß einzuschreiten. Der Bürgermeister betonte in dem Erlaß, es sei ihm und seiner Gerichtsbehörde mitgeteilt worden, daß der Vorfall, der zu den Ausschreitungen Veranlassung gab, eingehend streng und unparteiisch untersucht werden würde.

Selbstmord eines deutschen Liebespaares in Genf.

Genf, 12. November. Zwei junge Deutsche, Herr und Dame, haben sich gestern hier mit Morphium vergiftet. Der junge Mann war bereits tot, das Mädchen schaffte man noch lebend ins Krankenhaus. Die genaue Identität der Beiden ist noch nicht bekannt.

Witterungs-Bericht.

Tag und Stunde	Barometer mm.	Thermomet. C.	Witterung	Mutmaßlich für die nächsten Tage:
11. Nov. 7 U. V.	740	8	Veränderlich	Fortdauer des veränderlichen Wetters, windig, strichweise etwas Regen.
12. „ 7 U. V.	735	10	Bedeckt	

Saatenstand

am Anfang des Monats Nov. 1913 im Kreise Höxter.
Begutachtungsziffern (Noten):
1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

Fruchtsorten	Durchschnittsnoten für den Staat	Durchschnittsnoten für den Reg.-Bezirk Minden	Anzahl der von den Vertrauensmännern abgegebenen Noten: 1	1—2	2	2—3	3	3—4	4	4—5	5
Winterweizen	2,7	2,5			1	1	2				
Sommerweizen											
Winterspelz (Dink.)1	2,4										
Winterroggen	2,6	2,6				4	3				
Sommerroggen											
Wintergerste	2,4	2,2		1	2	3					
Sommergerste											
Hafer											
Erbsen											
Ackerbohnen											
Wicken											
Kartoffeln											
Zuckerrüben											
Futterrüben											
Winterraps-Rübsen	2,4	2,3									
Flachs (Lein)											
Klee .2	2,0	2,4			1	2	4				
Luzerne											
Wiesen mit künstlich. Be-(Ent)wässerung3											
Andere Wiesen											

1) auch mit Beimischung von Weizen und Roggen, 2) desgl. von Gräsern, 3) Rieselwiesen.

Königlich Preußisches Statistisches Landesamt.
gez. Evert, Präsident.

Bekanntmachung für die Weserschiffahrt.

Unter Bezugnahme auf Absatz 1 des § 19 der Polizeiverordnung für die Schiffahrt und Flößerei auf der Weser von Hann.-Münden bis zur Kaiserbrücke in Bremen vom 27. Februar 1907 wird hiermit das Liegen von Fahrzeugen an beiden Ufern der Weser von der Hamel-Mündung (Klm. 133,33) bis zur unteren Werderspitze (Klm. 135,5) bei Hochwasser, Eistreiben und Eisgang ausdrücklich verboten.

Die auf der genannten Strecke liegenden Schiffe haben beim Eintreten derartiger Wasserverhältnisse sofort den Hafen bei Hameln aufzusuchen.

Im übrigen haben die Schiffe diese Weserstrecke auch auf Aufforderung durch die Stromaufsichtsbeamten in der von diesen gestellten Frist zu räumen.

Hannover, den 3. November 1913.

Der Oberpräsident der Provinz Hannover.
(Weserstrombauverwaltung.)
Wentzel.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetzsammlung Seite 265) und des § 143 und § 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetzsammlung Seite 195 ff) wird nach Beratung mit dem Gemeindevorstande für die Gemeinde Pömbsen folgende Polizeiverordnung erlassen:

Einziger Paragraph.

Die nachstehenden Polizei-Verordnungen:

1. vom 6. Oktober 1860, betr. Straßen-Polizei-Verordnung für die Gemeinde Pömbsen,
2. vom 8. August 1866, betr. Straßen- und Landwirtschafts-Polizeiverordnung für Pömbsen,
3. vom 10. September 1866, betr. Festsetzung der Polizeistunde für die Gast- und Schankwirtschaften,
4. vom 18. März 1867, betr. die Beleuchtung der Eingänge zu den Gast- und Schankwirtschaften

werden hierdurch aufgehoben.

Driburg, den 7. November 1913.

Die Ortspolizeibehörde über Pömbsen.
Der Amtmann.
Stock.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetzsammlung Seite 265) und des § 143 und § 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetzsammlung Seite 195 ff) wird nach Beratung mit dem Gemeindevorstande für die Gemeinde Langeland folgende Polizei-Verordnung erlassen:

Einziger Paragraph.

Die nachstehenden Polizei-Verordnungen:

1. vom 8. August 1866, betr. Straßen- und Landwirtschafts-Polizei-Verordnung für Langeland,
2. vom 10. September 1866, betr. Festsetzung der Polizeistunde für die Gast- und Schankwirtschaften,
3. vom 18. März 1867, betr. die Beleuchtung der Eingänge zu den Gast- und Schankwirtschaften,
4. vom 11. März 1872, betr. die An- und Abmeldung von Arbeitern und Dienstboten

werden hierdurch aufgehoben.

Driburg, den 7. November 1913.

Die Ortspolizeibehörde über Langeland.
Der Amtmann.
Stock.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetzsammlung Seite 265) und des § 143 und § 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetzsammlung Seite 195 ff) wird nach Beratung mit dem Gemeindevorstande für die Gemeinde Erpentrup folgende Polizei-Verordnung erlassen.

Einziger Paragraph.

Die nachstehenden Polizei-Verordnungen:

1. vom 8. August 1866, betr. Straßen- und Landwirtschafts-Polizei-Verordnung für die Gemeinde Erpentrup,
2. vom 10. September 1866, betr. Festsetzung der Polizeistunde für die Gast- und Schankwirtschaften,
3. vom 18. März 1867, betr. die Beleuchtung der Eingänge zu den Gast- und Schankwirtschaften,
4. vom 11. März 1872, betr. die An- und Abmeldung von Arbeitern und Dienstboten

werden hierdurch aufgehoben.

Driburg, den 7. November 1913.

Die Ortspolizeibehörde über Erpentrup.
Der Amtmann.
Stock.

Neu! Keine kalten Füsse mehr! **Neu!**

Heizbare Fussbank

D. R. G. M.

Droschken-, Wagen-, Auto-, Kirchen- und Zimmerheizung.
Rauch- und geruchlos. — Glühkohlen-Verbrauch: 3 Stunden 1 Pfg.
Alleinfabrikant für den ganzen Kreis Höxter u. Pyrmont:

Joh. Lüke, mech. Möbelschreinerei,
Höxter i. W.



Männer-Gesangverein „Westfalia", Höxter.

Unser Stiftungsball

findet am **Sonnabend, den 15. November,** Abends 8 Uhr beginnend, im Saale **„Zur Reichspost"** statt. Nur mit Einladungskarte versehene Personen haben Zutritt.

Der Vorstand.

Simonsbrot

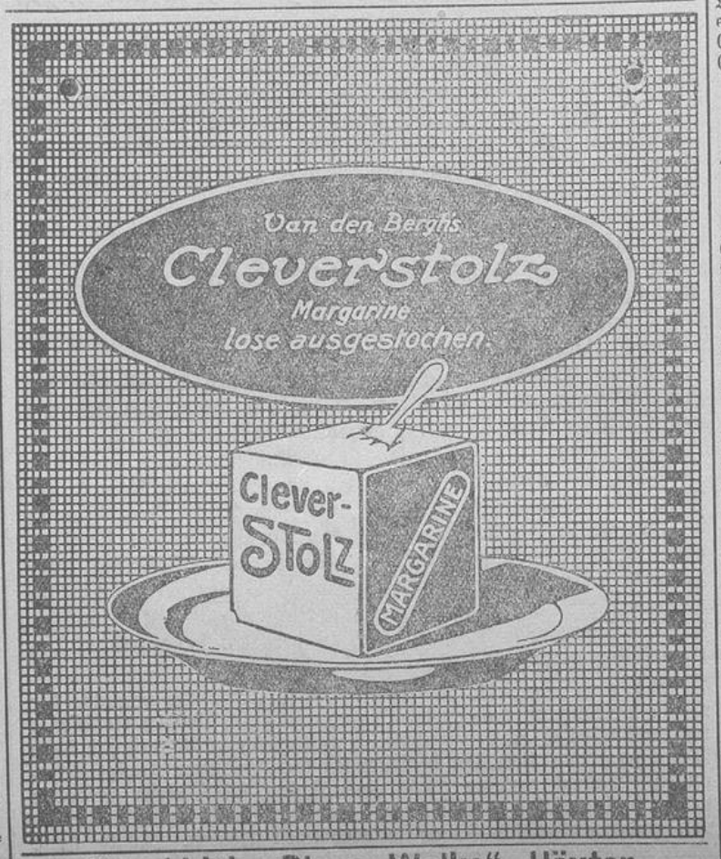
ist die Grundlage für eine gesunde Volksernährung und enthält die nährsalzreiche Kleie des vermälzten heilen Roggen- oder Weizenkornes in aufgeschlossener Form, ist daher stuhlfördernd.

Roggen-, Weizen- u. Kräuterbrot per St. 55 Pf.

Zu haben in Höxter bei

Warnke & Wentzel.

Simonsbrotfabrik Nr. 1 Ww. Dr. Simons, Soest.



Rauchklub „Blaue Wolke", Höxter.

Sonntag, den 16. d. Mts. findet in dem Saale des **Felsenkellers**

Gross. Extra-Tanzkränzchen

statt. **Anfang 4 Uhr.** Es ladet freundlichst und ergebenst ein

Der Vorstand.

Schuhwaren aller Art

werden dauerhaft besohlt und sauber geflickt

Schuhe für Schulkinder

werden noch nach der Schule fertig
:: gemacht zu mässigen Preisen. ::

Fritz Müller, Schuhmacher,
Schuhgeschäft Ludw. Tofaute.

Auswärtige Maschinenfabrik sucht in Höxter, mögl. in der Nähe des Bahnhofs oder dicht bei der Stadt, einen

Lagerplatz mit Lagerschuppen

auf mehrere Jahre zu pachten. **Wohnung** im Hause ist sehr erwünscht.

Detaill. Angebote mit Preis unter **H. H. 17** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ausser den doppelten Zugaben bis 25. November extra gratis!
bei jedem Pfund Pflanzenbutter und Margarine von 75 Pfg. an:

1 Tafel ff. Speise-Schokolade gratis!

Buchthal Weserstrasse 5.

Jüng. Mädchen
für leichte Hausarbeit auf gleich gesucht. Off. unter Nr. **16** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Junges Mädchen
zur Unterstützung und Erlernung des Haushalts gesucht.
Westerbachstraße 23 II.

Idyllischer und billiger herrschaftlicher Ruhesitz!

Villa in Höxter a. d. Weser,

Godelheimer Chaussee 2, dicht bei der Stadt, hoch und ringsum frei am Weserufer, mit weitem Rundblick in Wesertal, auf Solling usw. inmitten herrl. alt. Gartens, ein idyllisches Heim, ist zu 20 000 M. verkäuflich, bei einer Anzahlung von 5000 M.

Näheres bei den Herren ***Waxweiler, Köln*** und ***Bernh. Jürgens, Höxter.***

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die in letzter Zeit sich mehrenden Unfälle durch Ueberfahren von Fuhrwerken auf Ueberwegen wird den Geschirrführern und Fuhrhaltern erneut zur Pflicht gemacht, bei dem Befahren von unbewachten Bahnübergängen auf Nebenbahnen die größte Aufmerksamkeit und Vorsicht zu üben. Die betr. Personen werden noch besonders darauf hingewiesen, daß sie bei unachtsamem Passieren der Bahn nicht nur ihr eigenes Leben gefährden, sondern sich auch einer erheblichen Bestrafung auf Grund des § 316 Reichs-Straf-Gesetz-Buch aussetzen.

Höxter, 5. Nov. 1913.

Die Polizeiverwaltung.
Dr. Haarmann.

Bekanntmachung.

Das Kürassier-Regiment Graf Geßler (Rhein.) Nr. 8 in Köln-Deutz a/Rhein stellt zum Oktober 1914 Freiwillige ein.

Eingestellt werden Leute aller Berufsarten, besonders **Schmiede, Schneider, Schuhmacher, Schreiner, Sattler, Köche, Schreiber, Landwirte usw.**

Größe mindestens 1,67 m, jedoch nicht über 1,75 m. Das Gewicht darf 70 kg nicht übersteigen.

Meldungen sind zunächst schriftlich unter Beifügung eines Meldescheines an das Regiment zu richten.

Konzert- u. Vortragsverein.

Die als Eintrittskarten dienenden Mitgliedskarten werden in diesen Tagen durch den Vereinsboten unter Vorlegung der Beitragsliste ausgehändigt. Bei der großen Mitgliederzahl bitten wir, um dem Boten unnütze Wege zu ersparen, das Geld bereit zu stellen, auch für den Fall, daß der Bote das Mitglied nicht antreffen sollte. — Beitrittserklärungen nehmen entgegen die Buchhandlungen von **C. D. Flotho** u. **C. Ummen,** sowie der **Vorstand.**



Viele Aerzte u. Professoren empfehlen als hervorragend gutes, wirklich vertrauenswertes Mittel bei

Husten,

Heiserkeit, rauhem Hals, Erkältung stündlich 1 bis 2 echte **Altbuchhorster Mineral-Pastillen** (in Rollen à 35, 50 u. 85 Pf.). In hartnäckigen u. veralteten Fällen **außerdem** täglich **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Fl. 65 u. 95 Pf.), mit heißer Milch gemischt, trinken. Diese rein natürliche Kur wirkt außerordentlich wohltuend, schleimlösend, beruhigend und gleichzeitig kräftigend und bringt meist augenblicklich Erleichterung. Echt bei **H. Manegold** und **W. Drüner,** Drogerien.

Lebendfrischen
Schellfisch, Schollen
Seelachs, Rotzungen
empfehlen
Warnke & Wentzel.

„Wintereier"

erzielt man in großer Menge durch die tägliche Beifütterung pro Huhn von 15—20 Gramm des sehr berühmten Geflügelfutters

„Nagut"

Zu haben bei:
Herm. Manegold, Höxter, Marktplatz.

Arbeitsbursche

gesucht.

Gebr. Lewertoff,
Papierwaren-Fabrik.

Jungdeutschland.

Am **Donnerstag, 13. November,** 1/2 9 Uhr Abends:

Anprobe der Hüte
in der Bauschule.
von Rosenberg Gruszczynski.

Frische

Trink-Eier

Stück 11 Pfg.
bei 10 Stück 1.05 Mk.
empfehlen
Warnke & Wentzel.

Scheuere mit Henkel's Bleich-Soda.

Abfallholz

2 rm 7,— Mk. lief. frei vors Haus
C. W. Schmidt, am Bahnhof
Fürstenberg.

Reiserbesen

wieder vorrätig.
Heinrich Horstkotte
Firma S. Eppstein Nachfl.



Frische Schellfische, Cabliau, Schollen und Rotzungen
empfiehlt **Westf. Kaufhaus.**

Meine stets **frisch** u. selbst **gerösteten**
Caffee's
von kräftigem Geschmack
bringe in empfehlende Erinnerung.
W. Hault, Drogerie.

1 antiker Eichen-Eckschrank
1 Schülertisch
1 Ofen
preiswert zu verkaufen.
Näh. in der Exped. d. Bl. [19

Wer verkauft sein Haus, gleich welcher Art, auch mit Geschäft, Baustelle oder Landwirtschaft in Höxter oder Umgebung? Adr. sofort erbet. an **W. Deike, Cassel,** postlagernd.

Wohnung
von 4 Räumen nebst Keller und Bodenraum zum 1. Januar oder später in **Lüchtringen** zu vermieten.
Näh. in der Exped. d. Bl. [18

Gemütliche, kleine
Wohnung,
3 Zimmer, zu vermieten.
Westerbachstr. 29.



Ein zuverlässiges **Vertilgungsmittel** sind meine **Rattenwürste mit Witterung,** unschädlich f. Menschen und Haustiere. 60 ₰ und 1 M.
W. Drüner, Drogenhandlung.

